

Graduiertenkollegs

Entwicklung und Stand des Programms "Graduiertenkollegs" 1997

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Zur Zeit werden 296 Graduiertenkollegs gefördert. Die nach Wissenschaftsbereichen aufgeschlüsselte Verteilung der an der Erhebung beteiligten Kollegs belegt eine weiterhin starke Präsenz der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer, allerdings mit sinkender Tendenz gegenüber den biowissenschaftlichen Disziplinen, die seit Beginn des Programms anteilig stetig zunehmen (siehe Seite 2).

Die Attraktivität der Kollegs ist, gemessen an der Zahl der Anfragen und Bewerbungen, die die Kollegs zu verzeichnen haben, ungebrochen. In den Neuen Bundesländern ist die Zahl von 4 Bewerbern pro zur Verfügung stehendem Stipendienplatz im Vergleich zur bundesweiten Bewerberquote von 6 allerdings weit niedriger (siehe Seite 3).

Der Anteil der Frauen in Graduiertenkollegs ist mit 32,1% im Vergleich zu ihrem bundesweiten Anteil an bestandenen Doktorprüfungen (ohne Humanmedizin, 1995) mit 27,1% ausgeprägter. Ihre Bewerbungsquote liegt in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Kollegs höher als ihr dortiger Anteil an Stipendienplätzen (siehe Seite 6). 29,4% der abgeschlossenen Dissertationen sind von Frauen angefertigt. Ihre durchschnittliche Abschlußquote liegt damit unter ihrem Anteil an Stipendienplätzen, ist allerdings höher als der bundesweite Anteil an bestandenen Doktorprüfungen (siehe Seite 12).

In Graduiertenkollegs sind mit 8,5% relativ viele, hauptsächlich aus Westeuropa stammende ausländische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler tätig.

Insbesondere in naturwissenschaftlichen Kollegs ist ein hoher Anteil an ausländischen Postdoktoranden zu verzeichnen (siehe Seite 6).

Die Bereitschaft, für ein Stipendium in einem Graduiertenkolleg einen Ortswechsel vorzunehmen, ist weiterhin hoch. Rund 41% der Stipendiatinnen und Stipendiaten haben ihren ersten wissenschaftlichen Abschluß nicht an der Hochschule des Graduiertenkollegs abgelegt (siehe Seite 7).

Die Tendenz, den Status als Stipendiat aufzugeben, aber anderweitig finanziert im Graduiertenkolleg zu verbleiben, ist steigend. Die Mehrheit (52%) aller Stipendiatinnen und Stipendiaten geben ihr Kollegstipendium zurück und bleiben als Kollegiatinnen bzw. Kollegiaten im Graduiertenkolleg. 1996 waren es noch 47% (siehe Seite 8).

Die Graduiertenkollegs zeigen im Hinblick auf die internationalen Aktivitäten, die an Auslandsaufenthalten und internationalen Kooperationsbeziehungen gemessen werden, steigendes Engagement. Auffallend sind insbesondere die naturwissenschaftlichen Kollegs, die sich durch relativ hohe Reiseaktivitäten und Einladungen ausländischer Gastwissenschaftler, hauptsächlich aus Westeuropa und Nordamerika, auszeichnen (siehe Seite 9).

Im Erhebungszeitraum wurden 625 Doktorarbeiten von Stipendiatinnen und Stipendiaten abgeschlossen. Dies entspricht einer aktuellen Abschlußquote von 64%. Hinzukommen 292 Doktorarbeiten von Kollegiatinnen und Kollegiaten, die im selben Zeitraum fertiggestellt wurden (siehe Seite 11).

Seit Beginn des Programms wurden insgesamt 1862 Promotionen von Stipendiatinnen und

Stipendiaten abgegeben. Dies entspricht einer Abschlußquote von 62%, die aufgeschlüsselt nach Wissenschaftsbereichen zwischen 50% in den Ingenieurwissenschaften, 54% in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 64% in der Biologie und 78% in den Naturwissenschaften schwankt (siehe Seite 13).

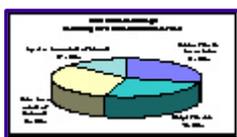
Die in Graduiertenkollegs promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind im Durchschnitt mit 29,8 Jahren über zwei Jahre jünger als die auf herkömmliche Weise Promovierten (siehe Seite 13). Sie benötigen im Durchschnitt 3,9 Jahre, bis sie - gerechnet vom Ende ihres Studiums - ihre Doktorarbeit abgeben (siehe Seite 15).

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die als Kollegiat (d.h. aus anderen als Kollegmitteln finanziert und/oder als ehemaliger Stipendiat) ihre Doktorarbeit abschließen, brauchen hierfür durchschnittlich länger als Stipendiaten (siehe Seite 15).

1. Datenbasis

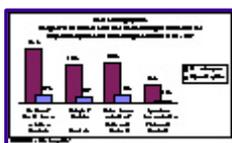
Zum sechsten Mal seit Einführung des Programms "Graduiertenkollegs" im Herbst 1990 wurde eine Datenerhebung durchgeführt, die über den Stand und die Entwicklung der Graduiertenkollegs Auskunft gibt. In die Erhebung einbezogen wurden 280 Kollegs, die zwischen dem 1. April des letzten Jahres und dem 30. März dieses Jahres gefördert wurden.

Grafik 1



Bei der Entwicklung der Verteilung der Kollegs auf die vier Wissenschaftsbereiche (siehe Grafik 2) fällt auf, daß der Anteil der Kollegs im Bereich Biologie und Medizin im Vergleich zu den Vorjahren steigt und der Anteil der Kollegs im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften kontinuierlich fällt. Der Anteil der Kollegs im Bereich Ingenieurwissenschaften und Informatik entspricht den Vorjahreswerten und ist mit rund 13% weiterhin relativ gering. Anhand der diesjährigen Erhebung läßt sich noch nicht feststellen, ob die Veränderung der Höhe der Stipendiensätze in den ingenieurwissenschaftlichen Kollegs Auswirkungen auf deren Beteiligung am Programm hat. Den höchsten Anteil an Graduiertenkollegs nehmen die Naturwissenschaften ein, wengleich auch hier eine sinkende Tendenz zu verzeichnen ist.

Grafik 2



Trotz des leicht sinkenden Anteils der geistes- und sozialwissenschaftlichen Kollegs hat das Programm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften eine relativ große Attraktivität. Der Anteil geistes- und sozialwissenschaftlicher Kollegs an den Bewilligungssummen im Programm Graduiertenkollegs liegt mit rund 28% für 1996 weit höher als ihr Anteil an den Bewilligungen über alle Förderverfahren der DFG insgesamt, der im Durchschnitt bei rund 15% liegt.

Die Entwicklung der Verteilung der an den Erhebungen beteiligten Graduiertenkollegs in absoluten Zahlen ist Tabelle 1 zu entnehmen:

Tabelle 1

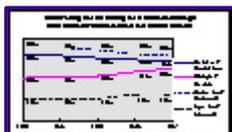
Verteilung der Graduiertenkollegs seit 1993 in absoluten Zahlen	1993	1994	1995	1996	1997
Geistes- & Sozialwissenschaften	57	64	63	64	81
Biologie & Medizin	37	44	45	51	72
Naturwissenschaften & Mathematik	61	69	72	71	90
Ingenieurwissenschaften & Informatik	20	22	23	28	37
Insgesamt	175	199	203	214	280

2. Ausschreibungen und Bewerbungen

Ein Hinweis auf die Attraktivität der Graduiertenkollegs läßt sich aus der Zahl der Bewerbungen ableiten, die auf die überwiegend in der "Zeit" geschalteten Ausschreibungen bzw. aufgrund von Aushängen in thematisch verwandten Instituten insbesondere im Inland erfolgten; rund 1/3 der Kollegs hat die zu vergebenden Stipendien auch im Internet angeboten.

Laut Entscheidungen des Bewilligungsausschusses standen zwischen dem 1.4.1996 und dem 30.3.1997 knapp 800 Doktorandenstipendien und 84 Postdoktorandenstipendien zur Verfügung, die in diesem Zeitraum erstmals zu vergeben waren. Um diese Stipendien haben sich über 4.500 Nachwuchswissenschaftler beworben. Die Bewerbungsquote, d.h. die Anzahl der Bewerbungen pro zu vergebendem Stipendium lag, wie auch im Vorjahr, bei durchschnittlich 6, in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Kollegs mit 5 Bewerbungen pro Stipendium etwas darunter (siehe Grafik 3).

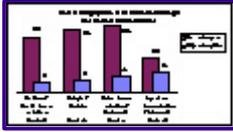
Grafik 3



Ein Vergleich mit den Erhebungen der Vorjahre, die 1995 und 1994 mit 2,5 und 4 Bewerbungen pro Stipendium eine deutlich niedrigere Bewerbungsquote auswiesen, deutet auf ein anhaltendes Interesse an der Arbeit in Graduiertenkollegs hin. Keine Aussagen sind allerdings zur Qualität der Bewerbungen zu treffen, da hierzu keine entsprechenden Daten erhoben werden. Der Anstieg des Interesses an Graduiertenkollegs könnte auch eng mit den Arbeitsmarktchancen junger Akademiker zusammenhängen. So hat die absolute Zahl der arbeitslos gemeldeten Hochschulabsolventen nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeit seit 1991 kontinuierlich zugenommen (1991: 79200, 1996: 108300), wenngleich ihr relativer Anteil in dieser Zeit gesunken ist (1991: 4,9%, 1996: 3,9%, siehe Bundesanstalt für Arbeit, Strukturanalyse 1996, Mai 1997).

Konzentriert man den Blick auf die 41 Graduiertenkollegs in den Neuen Bundesländern (siehe Grafik 4), so ergibt sich folgendes Bild: Die Bewerbungsquote dort lag für den jüngsten Erhebungszeitraum weit niedriger als im Bundesdurchschnitt - nämlich bei durchschnittlich 4 Bewerbung pro Stipendium. In den geistes- und sozialwissenschaftlichen Kollegs bewarben sich rund 5 Interessenten pro Stipendienplatz, in der Biologie 6, in den Naturwissenschaften 4 und in den Ingenieurwissenschaften rund 2.

Grafik 4



Ob diese Zahlen ein Hinweis auf eine geringere Attraktivität von Stipendien in Kollegs der Neuen Bundesländer sein könnten, muß durch weitere Erhebungen überprüft werden.

Der Umfang der unverbindlichen Anfragen an die Kollegs geht weit über den der Bewerbungen hinaus und ist insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Naturwissenschaften nahezu doppelt so groß. Insgesamt zeigten über 8200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Interesse an der Arbeit der Graduiertenkollegs.

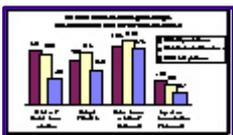
3. Zusammensetzung der Kollegs - die Beteiligten

An den 280 Graduiertenkollegs waren im Erhebungszeitraum nach Angaben der befragten Kollegs insgesamt 6144 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beteiligt:

3186 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit einem Doktorandenstipendium, 2238 Kollegiatinnen und Kollegiaten mit anderweitiger Promotionsförderung, 329 Postdoktorandinnen und Postdoktoranden mit einem Stipendium und 391 Postdoktorandinnen und Postdoktoranden mit anderweitiger Finanzierung.

Betreut werden die Graduierten und Postgraduierten von über 3269 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, wobei 2509 mit der direkten Betreuung einer Dissertation befaßt sind. Ein Hochschullehrer betreut durchschnittlich zwei Doktorarbeiten aus seinem Graduiertenkolleg; in den Geistes- und Sozial- sowie den Naturwissenschaften sind es durchschnittlich 2,4, in der Biologie 1,8, in den Ingenieurwissenschaften 1,9.

Grafik 5



Der Anteil der Hochschullehrerinnen in Graduiertenkollegs liegt bei knapp 6%. Er liegt somit knapp unter dem Bundesanteil von rund 6,7%, der für C3- und C4-Professorinnen an Universitäten und Kunsthochschulen in Deutschland für 1994 ermittelt wurde (siehe Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Grund- und Strukturdaten 1996/1997).

Zwischen den Graduiertenkollegs verteilt sich der Anteil der Hochschullehrerinnen nach Wissenschaftsbereichen sehr unterschiedlich: er beträgt 11,8% in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 7,5% in der Biologie, 1,6% in den Natur- und 1,1% in den Ingenieurwissenschaften. Dies entspricht in etwa dem bundesweiten Anteil (Geistes- und Sozialwissenschaften: 9,4%, Biologie und Medizin: 5,2%, Naturwissenschaften: 3,2%, Ingenieurwissenschaften: 1,6%, siehe Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Grund- und Strukturdaten 1996/1997)

Im Durchschnitt hat sich die Zahl der Beteiligten an einem Graduiertenkolleg nicht wesentlich

verändert: Auf der Basis von 280 Kollegs sind pro Kolleg durchschnittlich 12 Hochschullehrer beteiligt (10 in den Ingenieur-, 11 in den Geistes- und Sozial-, 12 in den Naturwissenschaften und 13 in der Biologie). Die mittlere Anzahl von Doktorandinnen und Doktoranden pro Kolleg liegt in der diesjährigen Erhebung wieder bei 19 (1994: 19, 1995: 20, 1996: 21). Das Verhältnis von Stipendiaten zu Kollegiaten in einem Kolleg hat sich mit 11:8 auf das Niveau von 1994 eingestellt (1995: 12:8, 1996: 12:9). Desweiteren sind durchschnittlich zwei Postdoktoranden in einem Kolleg tätig, von denen einer mit einem Postdoktoranden-Stipendium gefördert wird. Dabei machen die bio- und naturwissenschaftlichen Kollegs von der Möglichkeit, promovierte Nachwuchswissenschaftler ins Kolleg aufzunehmen, im Vergleich weniger Gebrauch als die Kollegs der anderen Wissenschaftsbereiche.

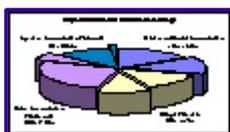
3.1 Anteil der Frauen unter den Nachwuchswissenschaftlern

Von den Anfang 1997 besetzten 3186 Doktorandenstipendienplätzen sind 32,1%, d.h. 1022 an Stipendiatinnen vergeben worden. Damit ist der Frauenanteil in Graduiertenkollegs weiterhin hoch. Er differiert stark nach Wissenschaftsbereichen:

46,2% in den Geistes- und Sozialwissenschaften,
 44,7% in der Biologie,
 17,8% in den Natur- und
 12,0% in den Ingenieurwissenschaften.

Der Anteil der Kollegiatinnen beträgt im Durchschnitt 28,4%; die Schwankungsbreite zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen entspricht der für Stipendiatinnen. Vergleichszahlen, beispielsweise der Begabtenförderwerke oder der Landesgraduiertenförderungen zum Anteil der weiblichen Promovenden, liegen nicht vor.

Grafik 6



Betrachtet man den Anteil der Frauen an den Bewerbungen, so fällt auf, daß er mit durchschnittlich 34,6% höher liegt als ihr Anteil an Stipendien. Eine unterdurchschnittliche Verteilung von Stipendien an Frauen ist insbesondere in naturwissenschaftlichen Kollegs festzustellen, die 26,5% weibliche Bewerbungen haben, aber letztlich nur 17,8% Frauen einstellen. Eine etwas geringere unterdurchschnittliche Verteilung findet in ingenieurwissenschaftlichen Kollegs statt, die 14,2% weibliche Bewerbungen und 12,0% Frauen haben. Eine hohe positive Auffälligkeit haben die Kollegs in der Biologie, bei denen 38,5% weibliche Bewerbungen eingehen, die aber 44,7% der Stipendienplätze an Frauen vergeben. In den Geistes- und Sozialwissenschaften liegt der Prozentsatz an weiblichen Bewerbungen bei 44,8%, im Vergleich zu 46,2% Frauenanteil.

Ein vergleichender Blick auf die aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamts (Fachserie 11, Reihe 4.2 Prüfungen an Hochschulen 1995, erschienen im Juni 1997) zum Anteil der Frauen an den bestandenen Doktorprüfungen, der inklusive Humanmedizin 31,9% und ohne Humanmedizin 27,1% beträgt, bestätigt die relativ hohe Beteiligung von Frauen an Graduiertenkollegs.

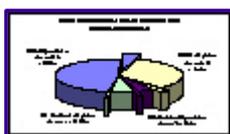
Unter den Postdoktoranden mit GK-Stipendium liegt der Anteil der Frauen im Durchschnitt

bei 24,3% (bei 21,5% bei Postdoktorandinnen ohne GK-Stipendium); er variiert zwischen den Wissenschaftsbereichen erheblich von 12,5% (14,3%) bzw. 16,5% (13,4%) in den Ingenieur- bzw. Naturwissenschaften über 28,6% (28%) in der Biologie bis zu 35,6% (40,5%) in den Geistes- und Sozialwissenschaften (in Klammern jeweils die Angaben zu Postdoktorandinnen, die anderweitig finanziert sind).

3.2 Anteil ausländischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Wie sich bereits in den vergangenen Erhebungen gezeigt hat, haben die Forschungs- und Studienprogramme der Graduiertenkollegs für ausländische Graduierte und Postgraduierte eine relativ hohe Attraktivität (siehe Grafik 7). Bei den aus Kollegmitteln finanzierten Doktorandenstipendiaten beträgt der Anteil ausländischer Promovenden durchschnittlich 8,5% (absolut: 270 von 3186) und schwankt zwischen den Wissenschaftsbereichen von 6,6% in den Ingenieur-, 7,5% in den Natur- zu je 9,5% in der Biologie bzw. den Geistes- und Sozialwissenschaften. Der Anteil der ausländischen Kollegiaten liegt mit 6,4% niedriger; die Schwankungsbreite zwischen den Wissenschaftsbereichen ist hingegen weiter: 3,6% in der Biologie, 4,7% in den Natur-, 7,6% in den Ingenieur- und 12,9% in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

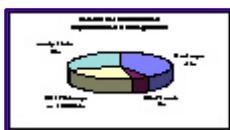
Grafik 7



Eine außergewöhnlich hohe Zahl ausländischer Postgraduierter findet sich in naturwissenschaftlichen Kollegs. Dort sind in der diesjährigen Erhebung 34,6% ausländische Postdoc-Stipendiaten (46 von 133) gezählt worden. Auch in den Ingenieurwissenschaften und in der Biologie liegt deren Anteil relativ hoch (21,9% = 7 von 32 in den Ingenieurwissenschaften sowie 20,6% = 13 von 63 in der Biologie). In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind lediglich 12,9% (13 von 63) beteiligt.

Wie in Grafik 8 veranschaulicht, kommt der größte Teil (41%) der ausländischen Stipendiaten und Kollegiaten aus Westeuropa, d.h. aus den Mitgliedsländern der Europäischen Union und den assoziierten Staaten Norwegen, Island und Israel sowie der Schweiz. Aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Ländern der GUS kommen 24%. Das Interesse nordamerikanischer Doktoranden an einem Stipendium in einem Graduiertenkolleg ist mit 5% eher gering. Sonstige Länder, z.B. aus Asien, sind mit 30% vertreten. In dieser Zahl sind auch die Bildungsinländer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Bundesrepublik erworben haben, d.h. hauptsächlich Promovenden mit türkischer oder iranischer Staatsbürgerschaft, einbezogen.

Grafik 8



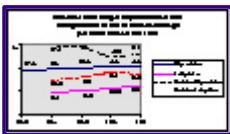
Als Vergleichsgröße zum Anteil ausländischer Nachwuchswissenschaftler in Graduiertenkollegs sei der für 1993 ermittelte bundesweite Ausländeranteil bei bestandenen Diplom- und adäquaten Abschlußprüfungen an Universitäten angeführt, der bei 4,5% liegt. Bei bestandenen Doktorprüfungen steigt ihr Anteil auf 6,5% (siehe BMBF, Grund- und

Strukturdaten 1996/1997).

4. Mobilität der Stipendiaten und Kollegiaten

Die Anziehungskraft der Graduiertenkollegs für auswärtige Stipendiaten und Kollegiaten, d.h. diejenigen Doktorandinnen und Doktoranden, die ihren ersten wissenschaftlichen Abschluß nicht an der Universität des Kollegs abgelegt haben, ist nach wie vor ungebrochen: von den Anfang 1997 in den befragten Kollegs tätigen 3186 Stipendiaten kamen 40,6% (= 1892) von außerhalb. Dabei gelingt es insbesondere Kollegs in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Doktoranden zu einem Hochschulwechsel zu motivieren: über die Hälfte (50,9%) sind "Externe". In der Biologie sind es 39,1%, in den Naturwissenschaften 34,3% und in den Ingenieurwissenschaften 36,0%.

Grafik 9



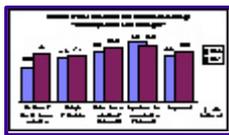
Für die Kollegiaten werden die Ergebnisse der vergangenen Erhebungen mit steigender Tendenz fortgeschrieben. So belegt der Anteil externer Kollegiaten mit durchschnittlich 25,1% eine hohe, gleichsam steigende Mobilitätsbereitschaft. Zwischen den Wissenschaftsbereichen schwankt die Rate von 18,3% bzw. 19,0% in den Ingenieur- bzw. Naturwissenschaften bis zu 29,7% in der Biologie und 35,1% in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Betrachtet man lediglich die Frauen, die zu einem Hochschulwechsel bereit sind, dann fällt auf, daß ihr Anteil an den mobilen Doktoranden in allen Wissenschaftsbereichen weit höher ist als ihr Anteil an den gesamten Stipendienplätzen bzw. Kollegiatenplätzen. Bei Stipendiatinnen beträgt der Anteil an Externen durchschnittlich 36% im Vergleich zum 32,1%-Anteil an der Gesamtzahl. Für Kollegiatinnen lauten die Anteile 35,9% im Vergleich zu 28,4%. Dies könnte ein Hinweis sein auf die relativ höheren Anstrengungen, die jüngere Frauen aufbringen müssen, um im Wissenschaftsbetrieb Fuß zu fassen.

Bei den Postdoktoranden bestätigt sich ebenfalls der bisher festgestellte Trend: Über die Hälfte (51,7%) der Stipendien werden an Wissenschaftler von anderen Hochschulen vergeben. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind es 59,4% (60 von 101), in der Biologie 47,6% (30 von 63), in den Naturwissenschaften 52,6% (70 von 133) und in den Ingenieurwissenschaften 31,3% (10 von 32).

Im Hinblick auf die Mobilität der Stipendiaten innerhalb der Graduiertenkollegs werden seit zwei Jahren Daten zum Statuswechsel ("vom Stipendiat zum Kollegiat") erhoben, die eine interessante Entwicklung zeigen (siehe Grafik 10). Demnach ist die Zahl der Promovenden, die zunächst DFG-finanzierte Stipendiaten waren, ihre Promotion aber als Kollegiaten im Kolleg zu Ende bringen, im Vergleich zum Vorjahr absolut und relativ zur Gesamtzahl der ausgeschiedenen Doktoranden angestiegen: 1996 haben 46,9% (413) und 1997 52,2% (500) diesen Statuswechsel vorgenommen. Die kolleginterne Mobilität schwankt 1997 von 49% in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 47,4% in der Biologie bis zu 56,3% in den Natur- und 59,2% in den Ingenieurwissenschaften (1996 für die genannten Bereiche: 35,5%, 44,9%, 52,1%, 62%).

Grafik 10



DFG III GK - Erhebung 1997

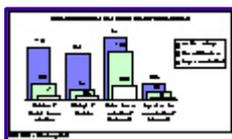
Die maximal mögliche Förderdauer von 36 Monaten, die Stipendiaten im Graduiertenkolleg verbringen könnten, wurde auch im vergangenen Erhebungszeitraum nicht voll ausgeschöpft. Die durchschnittliche Förderdauer liegt wie in den vergangenen Jahren bei 28 Monaten. Am längsten verbleiben Stipendiaten in ingenieurwissenschaftlichen Kollegs mit durchschnittlich 33 Monaten und in biowissenschaftlichen mit durchschnittlich 30 Monaten, am kürzesten in geistes- und sozialwissenschaftlichen mit 28 Monaten und in naturwissenschaftlichen mit 25 Monaten.

Doktoranden, die ihren Status als Stipendiat aufgeben und als Kollegiat im Kolleg verbleiben, werden im Vergleich zur o.g. Gruppe mit durchschnittlich 25 Monaten kürzer gefördert; nach Wissenschaftsbereichen aufgeschlüsselt ist die Verweildauer dieser ehemaligen Stipendiaten jeweils in Monaten: 25 in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 28 in der Biologie, 22 in den Natur- und 31 in den Ingenieurwissenschaften.

5. In- und ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler in Graduiertenkollegs

Die befragten Kollegs haben vom Einsatz der Gästemittel regen Gebrauch gemacht. In 253 Kollegs wurden über 4000 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingeladen, die überwiegende Mehrheit für Vorträge im Rahmen des Ausbildungs- und Studienprogramms. Knapp 30% der Gäste war für mehrere Tage in die Arbeit des Graduiertenkollegs eingebunden, 8% der Gäste waren sogar für mehr als zwei Wochen im Kolleg tätig (siehe Grafik 11).

Grafik 11



Am intensivsten nutzen die Kollegs im naturwissenschaftlichen Bereich das Instrument der Gastwissenschaftler: pro Kolleg haben sie durchschnittlich 21 Gäste geladen, gut zwei davon bleiben länger als 14 Tage. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Biologie sind rund 14 Gäste tätig, in den Ingenieurwissenschaften knapp 10; Langzeitgäste sind in diesen drei Bereichen seltener.

6. Internationale Aktivitäten der Graduiertenkollegs

Die Einbindung der Graduiertenkollegs in ihr jeweiliges internationales Wissenschaftsumfeld zeigt sich auf sehr unterschiedlichen Ebenen. In der aktuellen Erhebung wurde nach den in engem Zusammenhang mit der Themenstellung des Kollegs stehenden Auslandsaufenthalten der Hochschullehrer und Stipendiaten gefragt sowie nach den Kooperationsbeziehungen, die die Graduiertenkollegs zu ausländischen Hochschulen oder Forschungseinrichtungen über Austauschprogramme, gemeinsame Projekte oder internationale Sommerschulen und Workshops pflegen. Von Interesse sind in diesem Zusammenhang auch die Arbeitskontakte, die sich mit ausländischen Gastwissenschaftlern und Graduierten ergeben.

6.1 Auslandsaufenthalte

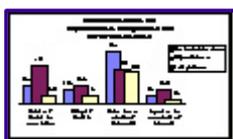
In den 280 Graduiertenkollegs waren von insgesamt 5424 Promovenden 33% (1787) für wissenschaftliche Zwecke im Ausland (siehe Grafik 12). Die überwiegende Mehrheit war im Rahmen von internationalen Kongressen und Tagungen oder kürzeren Forschungsaufenthalten von weniger als vier Wochen Dauer unterwegs; durchschnittlich jeder fünfte war immerhin für mehr als vier Wochen in thematisch verwandten Forschungseinrichtungen tätig.

Die Reiseaktivität (Zahl der Reisenden im Vergleich zur Zahl der Beteiligten) schwankt disziplinspezifisch von 21,8% in der Biologie über 32,5% in den Ingenieurwissenschaften bis zu 37,4% bzw. 37,7% in den Geistes- und Sozial- bzw. in den Naturwissenschaften. Überraschend hoch erscheint hier die Reiseaktivität der Promovenden aus den geistes- und sozialwissenschaftlichen Kollegs, da Geistes- und Sozialwissenschaftlern gemeinhin eine geringere Einbindung in die internationale Community nachgesagt wird.

Betrachtet man nur die Reiseaktivität der Kollegiaten, so fällt auf, daß über 60% aller Auslandsreisen von Kollegiaten aus naturwissenschaftlichen Kollegs durchgeführt werden. Bei den Stipendiaten ist die Verteilung über die Wissenschaftsbereiche ausgeglichener: je ein Drittel der Reisen werden hier von Stipendiaten aus geistes- und sozialwissenschaftlichen bzw. aus naturwissenschaftlichen Kollegs unternommen.

Von den beteiligten 3269 Hochschullehrern gaben insgesamt 32,5% (1064) an, daß sie eine in engem Zusammenhang mit dem Forschungsprogramm des Graduiertenkollegs stehende Auslandsreise unternommen hätten. Zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen erhebliche Unterschiede: Es sind wiederum die naturwissenschaftlichen Kollegs, die sich am aktivsten zeigen (siehe Grafik 12). 54% aller in naturwissenschaftlichen Kollegs beteiligten Hochschullehrer waren während des Erhebungszeitraums in Sachen Graduiertenkolleg im Ausland; zum Vergleich die anderen Wissenschaftsbereiche: nur 18% in der Biologie, 27% in den Ingenieurwissenschaften und immerhin 23% in den Geistes- und Naturwissenschaften.

Grafik 12



DFG IIIIGK - Erhebung 1997

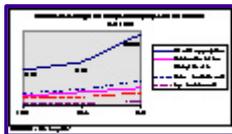
Vier Fünftel aller Auslandsaufenthalte werden in Westeuropa (62%) oder Nordamerika (20%) durchgeführt. Je 9% der Aufenthalte führen nach Mittel- und Osteuropa und in Länder der GUS sowie in sonstige Länder.

6.2 Kooperationen

Kooperationsprojekte oder Austauschprogramme mit Forschungseinrichtungen im Ausland haben nahezu die Hälfte aller Graduiertenkollegs angegeben (48% = 133 von 280), weitaus mehr als in den vergangenen Erhebungen (1996: 38% = 81 von 214, 1995: 33% = 67 von 203) (siehe Grafik 13). An den insgesamt 607 aufgeführten Projekten, d.h. knapp 5 pro aktivem Kolleg, waren 655 Stipendiaten und Kollegiaten und 446 Hochschullehrer beteiligt. Verglichen mit der Gesamtzahl der Stipendiaten und Kollegiaten bzw. der Hochschullehrer waren somit 12,1% der Nachwuchswissenschaftler und 13,6% der Hochschullehrer in internationale Kooperationen eingebunden. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre zeigt, daß die Auslandsaktivitäten der Hochschullehrer konstant bleiben, die Aktivitäten der Stipendiaten

und Kollegiaten jedoch tendenziell zunehmen: 1996 waren 8,9% und 1995 9% der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in internationale Kooperationen eingebunden.

Grafik 13



Auffallend ist auch hier, daß insbesondere Stipendiaten und Kollegiaten der naturwissenschaftlichen Kollegs den Austausch mit ausländischen Kooperationspartnern suchen. So sind rund 69% aller Kollegiaten und 47% aller Stipendiaten, die sich in diesem Zusammenhang aktiv zeigen, aus naturwissenschaftlichen Kollegs, die rund 47% aller Kooperationsprojekte organisieren. Am anderen Ende der Skala stehen die ingenieurwissenschaftlichen Kollegs, die mit 5,5% der Kooperationen nur einen geringen Anteil abdecken.

Die überwiegende Mehrheit der Kooperationen findet in westeuropäischen Ländern (53%) bzw. in den USA oder Kanada (23%) statt. In den osteuropäischen Ländern bzw. der GUS sind 15% der Kooperationen angesiedelt, in den übrigen Ländern 9%.

Die zunehmende Präsenz der Graduiertenkollegs an internationalen Sommerschulen und Workshops setzt sich auch in dieser Erhebung fort. Zwei Drittel der Kollegs sind in dieser Hinsicht aktiv, unter Beteiligung von 1507 Stipendiaten und Kollegiaten (28%) und 617 Hochschullehrern (19%).

6.3 Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Internationale Wissenschaftskooperationen werden in Graduiertenkollegs auch durch Einladungen ausländischer Gastwissenschaftler gepflegt, die im Rahmen von Vorträgen oder für einen längeren Zeitraum im Kolleg aktiv eingebunden sind. In 90% der Kollegs sind nahezu 2000 ausländische Gastwissenschaftler tätig gewesen, d.h.: von den rund 4000 eingeladenen Gastwissenschaftlern kamen rund die Hälfte aus dem Ausland, davon rund die Hälfte aus Westeuropa und knapp ein Viertel aus Nordamerika (siehe Grafik 14).

Überdurchschnittlich aktiv waren auch hier die naturwissenschaftlichen Kollegs, die 50% aller ausländischen Gäste bei sich hatten, im Schnitt 11,6% (Geistes- und Sozialwissenschaften 5,8%, Biologie 6,3%, Ingenieurwissenschaften 5%).

Grafik 14



7. Abgeschlossene Promotionen

Die in den vergangenen Erhebungen erzielten Ergebnisse im Blick auf die Abschlußquote, die Dauer der Promotionen und das Alter der Promovierten bestätigen sich auch in der jüngsten Erhebung.

In der Zeit vom 1. April 1996 bis zum 30. März 1997 wurden in den 280 Graduiertenkollegs

insgesamt 917 Dissertationen abgeschlossen: 307 Arbeiten wurden von Stipendiatinnen und Stipendiaten fertiggestellt und 185 Arbeiten von ehemaligen Promovenden, die während des Berichtszeitraums als Kollegiatinnen bzw. Kollegiaten im Kolleg tätig waren. Weitere 133 Dissertationen wurden von ehemaligen Stipendiaten vorgelegt, die ihre Arbeit außerhalb und ohne Unterstützung des Kollegs beendet haben. Hinzukommen 292 Dissertationen, die im Erhebungszeitraum von Kollegiaten und Kollegiatinnen erstellt wurden.

Die folgende Tabelle 2 stellt die in der Zeit zwischen dem 1.4.1996 und dem 30.3.1997 im Rahmen von Graduiertenkollegs fertiggestellten Promotionen nach Wissenschaftsbereichen und nach Status des Promovenden dar:

Tabelle 2

Anzahl der Promotionen pro Wissenschaftsbereich	Stipendiaten	davon Frauen	Kollegiaten, ehemals Stipendiat	davon Frauen	Ehemalige, außerhalb promoviert	davon Frauen	Kollegiat
Geistes- & Sozialwissen.	61	22	37	14	60	25	39
Biologie & Medizin	66	23	47	19	28	12	66
Naturwissen. & Mathematik	134	26	89	23	33	10	169
Ingenieurwissen. & Informatik	46	6	12	2	12	2	18
Summe insgesamt	307	77	185	58	133	49	292

Betrachtet man die Zahl der in Graduiertenkollegs promovierten Frauen, so fällt auf, daß der durchschnittliche Anteil der Frauen an den abgeschlossenen Doktorprüfungen in allen Gruppen geringer ist als ihr Anteil an den Stipendienplätzen bzw. den Kollegiatenplätzen.

Bei den während der Stipendien-Förderung absolvierten Promotionen liegt der Anteil der Frauen über alle Wissenschaftsbereiche bei 25,1% (77 von 307). Unter den Kollegiaten, die ehemals als Stipendiaten im Kolleg gefördert wurden, finden sich 31,4% Kollegiatinnen, die ihre Dissertation fertiggestellt haben (58 von 185). Von den außerhalb des Kollegs abgeschlossenen Dissertationen wurden 36,8% (49 von 133) von Frauen angefertigt. Insgesamt beträgt der Anteil der promovierten Stipendiatinnen 29,4% (184 von 625), im Vergleich zu ihrem 32,1%igen Anteil an den Stipendienplätzen (1022 von 3186). Unter den im Kreis der Kollegiaten erstellten Dissertationen wurden 23,3% (68 von 292) von Frauen vorgelegt; im Vergleich ihr Anteil an den Kollegiatenplätzen: 28,4%.

Als Vergleichsgröße sei der vom Statistischen Bundesamt (Fachserie 11, Reihe 4.2 Prüfungen an Hochschulen 1995, erschienen im Juni 1997) angegebene Anteil der Frauen an den 1995 bundesweit bestandenen Doktorprüfungen (inkl. Humanmedizin) angeführt, der 31,9% beträgt (6665 von 20901). Ohne Humanmedizin beträgt der Anteil bundesweit 27,1% (3786 von 13956).

7.1 Abschlußquote

Bei der Berechnung der Abschlußquote wird davon ausgegangen, daß auf jedem im Rahmen eines Graduiertenkollegs geförderten Stipendienplatz nach drei Jahren eine Promotion fertiggestellt sein müßte. Als Bezugsbasis zur Ermittlung der Abschlußquote des aktuellen Erhebungszeitraums von April 1996 bis März 1997 wird daher die Zahl der zur Verfügung

gestellten Stipendien herangezogen, die in den Kollegs vor drei Jahren, also zwischen April 1993 und März 1994, neu besetzt wurden.

Im aktuellen Erhebungszeitraum haben demnach rund 64% der Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Dissertation fertiggestellt. Die Aufschlüsselung nach Wissenschaftsbereichen ist Tabelle 3 zu entnehmen:

Tabelle 3

Abschlußquote des aktuelle Erhebungszeitraums	Promotionen von Stipendiaten 4/96 - 3/97	zu vergebende Stipendien 4/93 - 3/94	aktuelle Abschluß- quote
Geistes- & Sozialwissenschaften	158	325	48,6%
Biologie & Medizin	141	197	71,6%
Naturwissenschaften & Mathematik	256	322	79,5%
Ingenieurwissenschaften & Informatik	70	138	50,7%
Insgesamt	625	982	63,6%

Es ist davon auszugehen, daß zu diesen abgeschlossenen Dissertationen weitere hinzukommen, die im Anschluß an die Stipendienförderung im Graduiertenkolleg fertiggestellt werden. Aufgrund von Aussagen der Graduiertenkollegs ist damit zu rechnen, daß rund ein Drittel der Doktoranden ohne Abschluß noch im vierten Jahr nach Beginn ihrer Stipendienförderung promovieren wird.

Die Betrachtung der Abschlußquote für das gesamte Programm seit 1990 ergibt ein ähnliches Bild: Bis zum März 1997 wurden im Rahmen von Graduiertenkollegs insgesamt 1862 Promotionen von Stipendiatinnen und Stipendiaten abgeschlossen. Als Bezugsgröße seien die 3011 Stipendienplätze aufgeführt, die von Oktober 1990 bis zum April 1994 den Kollegs zur Verfügung gestellt wurden. Bei diesen ist, gerechnet bis zum März 1997, die maximale Laufzeit von drei Jahren bereits beendet. Somit haben bislang rund 62% der in Kollegs geförderten Stipendiaten eine Promotion abgeschlossen. Auch hier können weitere Promotionen hinzukommen, da noch im vierten Jahr nach der Stipendienförderung Doktorarbeiten fertiggestellt werden.

Tabelle 4 zeigt die Unterschiede in der Abschlußquote zwischen den Wissenschaftsbereichen:

Tabelle 4

Abschlußquote seit 1993	Promotionen bis April 1997	Stipendien bis April 1994	Abschluß- quote
Geistes- & Sozialwissenschaften	558	1040	53,7%
Biologie & Medizin	409	641	63,8%
Naturwissenschaften & Mathematik	717	972	77,8%
Ingenieurwissenschaften & Informatik	178	358	49,7%
Insgesamt	1862	3011	61,8%

Zu den 1862 Doktorarbeiten von Stipendiatinnen und Stipendiaten kommen außerdem 517 Promotionen von Kollegiatinnen und Kollegiaten, die seit Beginn des Programms von den

befragten Kollegs gemeldet worden sind.

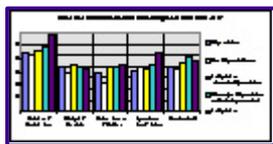
7.2 Promotionsalter

Das mittlere Alter der im Erhebungszeitraum promovierten Stipendiatinnen und Stipendiaten entspricht mit 29,9 Jahren den Ergebnissen der vergangenen Erhebungen (siehe Grafik 15). Aufgeschlüsselt nach Wissenschaftsbereichen ergeben sich

31,3 Jahre in geistes- und sozialwissenschaftlichen Kollegs,
29,9 Jahre in biowissenschaftlichen Kollegs,
29,4 Jahre in naturwissenschaftlichen Kollegs und
29,6 Jahre in ingenieurwissenschaftlichen Kollegs.

Zum Vergleich sei das vom Statistischen Bundesamt (Fachserie 11, Reihe 4.2, Prüfungen an Hochschulen, erschienen im Juni 1997) ermittelte durchschnittliche Alter von Hochschulabsolventen bei der Promotion im Jahr 1995 zitiert, das mit 32 Jahren deutlich über dem durchschnittlichen Promotionsalter in Graduiertenkollegs liegt.

Grafik 15



Die Stipendiatinnen der Graduiertenkollegs, die im jüngsten Erhebungszeitraum ihre Dissertation abgeschlossen haben, zeichnen sich - bis auf die Ingenieurwissenschaftlerinnen - durch ein nach unten abweichendes Durchschnittsalter aus (siehe Grafik 15). Über alle Wissenschaftsbereiche ergibt sich ein mittleres Alter von 29,7 Jahren. Aufgeschlüsselt nach Wissenschaftsbereichen sind promovierte Stipendiatinnen in geistes- und sozialwissenschaftlichen Kollegs durchschnittlich 31,1 Jahre alt, in biowissenschaftlichen 29,4 Jahre, in naturwissenschaftlichen 28,6 Jahre und in ingenieurwissenschaftlichen Kollegs durchschnittlich 30 Jahre.

Das durchschnittliche Alter der männlichen und weiblichen Kollegiaten, die ehemals Stipendiaten waren, und das mittlere Alter der männlichen und weiblichen Ehemaligen, die außerhalb des Kollegs promovierten, ist über alle Wissenschaftsbereiche etwas höher als das mittlere Alter der promovierten Stipendiaten (siehe Grafik 15), es liegt aber immer noch unter den Angaben für den bundesweiten Alterdurchschnitt aller Promovierten. Ehemalige Stipendiaten sind durchschnittlich 30,3 Jahre alt (Geistes- und Sozialwissenschaften 31,4 Jahre, Biologie 30,2 Jahre, Naturwissenschaften 29,9 Jahre, Ingenieurwissenschaften 29,7 Jahre) und Ehemalige, die außerhalb des Graduiertenkollegs promoviert haben, durchschnittlich 30,8 Jahre (für die o.g. Wissenschaftsbereiche: 31,8 Jahre, 30 Jahre, 30 Jahre, 30,2 Jahre).

Das mittlere Alter der anderweitig finanzierten Kollegiaten, die promoviert haben, liegt bei 30,5 Jahren und schwankt zwischen den Bereichen von 32,8 Jahren in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 31,3 Jahren in den Ingenieurwissenschaften über 30,2 Jahren in den Naturwissenschaften bis zu 29,7 in der Biologie (siehe Grafik 15).

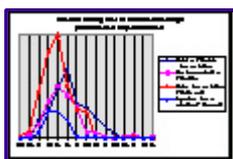
Die o.g. Angaben beziehen sich auf den aktuellen Erhebungszeitraum. Nimmt man als Datenbasis alle seit 1994 EDV-technisch erfaßten Altersangaben für promovierte Stipendiatinnen und Stipendiaten, ergibt sich für die Altersstruktur folgendes Bild:

30,7 Jahre in den Geistes- und Sozialwissenschaften,
29,8 Jahre in der Biologie,
29,2 Jahre in den Naturwissenschaften und
29,4 Jahre in den Ingenieurwissenschaften.

Im Durchschnitt aller Wissenschaftsbereiche ergibt sich ein mittleres Alter von 29,8 Jahren.

Die mittlere Altersverteilung dieser Promovierten nach Wissenschaftsbereichen ist Grafik 16 zu entnehmen.

Grafik 16



7.3 Promotionsdauer

Eine Übersicht über die Promotionsdauer ergibt sich aus den Angaben zum Zeitpunkt des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses (Diplom oder äquivalenter Abschluß) und der Promotion, die unterschieden wird in "Abgabe der Dissertation" und "Rigorosum" bzw. "Disputation". Für die jüngste Kohorte von 307 als Stipendiatin bzw. Stipendiat Promovierten ergibt sich eine mittlere Promotionsdauer bis zur Abgabe der Dissertation von 3,9 Jahren. Zwischen den Wissenschaftsbereichen variiert die Promotionsdauer von 3,8 Jahren in der Biologie und in den Naturwissenschaften bis zu 4,0 Jahren in den Ingenieur- und 4,1 Jahren in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Bei den 77 promovierten Frauen ist die Promotionsdauer bis zur Abgabe der Dissertation im Durchschnitt mit 3,9 Jahren gleich. Sie liegt aber in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 4,3 Jahren und in den Ingenieurwissenschaften sogar mit 5 Jahren ($n = 6$!) höher. In den Naturwissenschaften bewegt sich die Promotionsdauer von Frauen um 3,5 Jahre, in der Biologie entspricht sie dem Durchschnitt.

Etwas länger ist die Promotionszeit der Kollegiatinnen und Kollegiaten, die zuvor Stipendiaten waren: sie beträgt durchschnittlich 4,1 Jahre (Geistes- und Sozialwissenschaften 5,3 Jahre, Biologie 3,9 Jahre, Naturwissenschaften 3,7 Jahre, Ingenieurwissenschaften 4,8 Jahre). Dasgleiche gilt bei ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten, die außerhalb des Kollegs ihre Promotion abschließen; ihre Promotionsdauer beträgt durchschnittlich 4,6 Jahre (für die o.g. Wissenschaftsbereiche: 5,1 Jahre, 4,5 Jahre, 3,7 Jahre, 4,6 Jahre) (siehe Tabelle 4).

Für Kollegiatinnen, die zuvor Stipendiatinnen waren, werden über alle Wissenschaftsbereiche hinweg 4,3 Jahre ausgewiesen. Die Angaben für die einzelnen Bereiche lauten: 6 Jahre, 3,7 Jahre, 4 Jahre, 5 Jahre. Für ehemalige Stipendiatinnen, die außerhalb des Kollegs promovierten, werden als mittlere Promotionsdauer 4,6 Jahre gemessen. Nach Wissenschaftsbereichen: Geistes- und Sozialwissenschaften 4,9 Jahre, Biologie 4,3 Jahre, Naturwissenschaften 3,6 Jahre, Ingenieurwissenschaften 6,9 Jahre ($n = 2$!).

Die längste Promotionsdauer bis zur Abgabe der Dissertation weisen Kollegiatinnen und Kollegiaten aus, die nicht aus Kollegmitteln finanziert werden. Die mittlere Dauer für alle Wissenschaftsbereiche beträgt 4,4 Jahre und aufgeschlüsselt nach den vier o.g. Wissenschaftsbereichen 6 Jahre, 3,9 Jahre, 4 Jahre und 5,7 Jahre.

Für die Zeit zwischen Dissertation und Disputation bzw. Rigorosum benötigen die Promovenden zwischen rund zwei bis fünf Monate. Entsprechend verlängert sich die Promotionsdauer bis zur Disputation bzw. Rigorosum.

In Tabelle 5 sind die Angaben für die Promotionsdauer nach Wissenschaftsbereichen aufgelistet:

Tabelle 5

Dauer	Stipendiaten	davon Frauen	Kollegiaten ehemals Stipendiaten	davon Frauen	Stipendiaten, außerhalb promoviert	davon Frauen
Diplom - Dissertation in Jahren	3.9	3.9	4.1	4.3	4.6	4.6
Geistes- & Sozialwiss.	4.1	4.3	5.3	6	5.1	4.9
Biowiss. & Med.	3.8	3.9	3.9	3.7	4.5	4.3
Naturwiss & Mathe.	3.8	3.5	3.7	3.9	3.7	3.6
Ing.wiss. & Informatik	4.0	5	4.8	5	4.6	6.9
Diplom - Disputation in Jahren	4.1	4.1	4.3	4.5	4.7	5.0
Geistes- & Sozialwiss.	4.4	4.5	5.4	6.3	5.4	5.3
Biowiss. & Med.	4.1	4.1	4.1	3.9	4.7	4.5
Naturwiss & Mathe.	3.9	3.7	3.9	4.1	3.8	3.8
Ing.wiss. & Informatik	4.1	5.3	5.3	5.5	4.9	7.3
Dissertation - Disputation in Monaten	2.9	2.6	2.9	2.8	3.2	3.2
Geistes- & Sozialwiss.	4.3	4.2	4.4	3.8	4.6	4.4
Biowiss. & Med.	2.8	1.8	2.4	2.3	2.3	2
Naturwiss & Mathe.	2.2	2.4	2.3	2.2	2	2.2
Ing.wiss. & Informatik	2.3	2.6	5.2	5.5	3.5	4.5

8. Werdegänge nach dem Ausscheiden aus dem Kolleg

Die Daten, die in den vergangenen Erhebungen hierzu eingeholt wurden, geben lediglich einen groben Einblick in den kurz nach dem Verlassen des Kollegs eingeschlagenen Weg. Diese

Angaben können eine langfristig angelegte Analyse über den Erfolg der Ausbildung in Graduiertenkollegs im Hinblick auf die Berufschancen der Promovierten innerhalb und außerhalb der Universität nicht ersetzen. Die Mehrheit der Stipendiaten, die das Graduiertenkolleg verläßt (514 = 56%), ist im Anschluss weiterhin in der Forschung tätig. 73 (8,0%) ehemalige Stipendiaten finanzieren sich durch ein Stipendium, 441 (48,3%) haben eine Anstellung erhalten. Von diesen Ehemaligen sind nur 26,6% Frauen; ihr Anteil hier ist somit weitaus geringer als ihr Anteil von 32,1% an der Gesamtzahl. Eine Anstellung im öffentlichen Dienst (ohne Forschung) fanden 5,3% (48, davon 33,3% Frauen). 12,3% (112, davon 20,5% Frauen), insbesondere aus naturwissenschaftlichen Kollegs, wechselten in die Industrie. Noch ohne Anstellung nach Ausscheiden aus dem Kolleg waren 8,9% (82, davon 39% Frauen). Unbekannt oder unter "sonstiges" angegeben ist schließlich die Tätigkeit von 17,2% ehemaliger Stipendiaten (157, davon 32,5% Frauen). Die Differenzierung nach weiblichen und männlichen Stipendiaten im Zusammenhang mit dem Werdegang erfolgt erst seit der diesjährigen Erhebung. Weitere und ausführlichere Befragungen sind notwendig, um das Bild, das sich hier für den Karriereweg ehemaliger Stipendiatinnen ergibt, zu verfestigen.

Liste aller Grafiken und Tabellen

Grafik 1	280 Graduiertenkollegs - Verteilung nach Wissenschaftsbereich
Grafik 2	Entwicklung der Verteilung der Graduiertenkollegs nach Wissen
Grafik 3	Bewerbungsquote - Vergleich der Zahl der Bewerbungen und der
Grafik 4	Bewerbungsquote in Graduiertenkollegs der Neuen Bundesländer
Grafik 5	An 280 Graduiertenkollegs beteiligte DoktorandInnen und Hoch
Grafik 6	Stipendiatinnen in Graduiertenkollegs, Seite 5
Grafik 7	Anteil ausländischer DoktorandInnen und PostdoktorandInnen, ;
Grafik 8	Herkunft der ausländischen StipendiatInnen und KollegiatInnen
Grafik 9	Anteil der auswärtigen StipendiatInnen und KollegiatInnen in
Grafik 10	Statuswechsel innerhalb von Graduiertenkollegs - "Vom Stipen
Grafik 11	Aufenthaltsdauer der GastwissenschaftlerInnen, Seite 9
Grafik 12	Auslandsaufenthalte von StipendiatInnen, KollegiatInnen und ;
Grafik 13	Anzahl der Graduiertenkollegs mit Kooperationsprojekten im A
Grafik 14	Herkunftsländer der GastwissenschaftlerInnen, Seite 11
Grafik 15	Alter der Promovierten im Erhebungszeitraum 4/96 bis 3/97, S
Grafik 16	Altersverteilung aller in Graduiertenkollegs promovierten St.
Tabelle 1	Entwicklung der Verteilung der an den Erhebungen beteiligten
Tabelle 2	Zwischen 4/96 bis 3/97 fertiggestellte Promotionen nach WB u
Tabelle 3	Abschlußquote für den aktuellen Erhebungszeitraum, Seite 13
Tabelle 4	Abschlußquoten seit 1993 nach Wissenschaftsbereichen, Seite ;
Tabelle 5	Promotionsdauer nach Wissenschaftsbereichen und Status der P:

Ansprechpartner

Deutsche Forschungsgemeinschaft
Referat III GK - Graduiertenkollegs
53170 Bonn
Tel.: 0228 - 885 2424
E-Mail: koenigs@iiiik.dfg.d400.de
Internet: <http://www.dfg.de/foerder/grako>

[DFG-HOME](#) | [ENGLISH](#) | [SUCHE](#) | [BESUCHERINFO](#)

Deutsche Forschungsgemeinschaft - Kennedyallee 40 - 53175 Bonn - Telefon: 0228/885-1 - Telefax: 0228/885-2777 - E-Ma
postmaster@dfg.de
Außenstelle Berlin: Wissenschaftsforum - Markgrafenstraße 37 (Gendarmenmarkt) - 10117 Berlin -Telefon: 030/20 61 21-
Telefax: 030/20 61 21 77

Anregungen zum WWW-Service bitte an Hrn. Dominik Sack, Bereich I8 (webmaster@dfg.de)

Letzte Änderung: Tue, 07 Jul 1998 08:01:27 GMT